# Der Steinarbeiter

# Wochenzeitschrift des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands

Ericeint zweiwöchentlich am Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich durch die Post 490 Mt. - Eingetragen in der Reichs-Postlifte unter Rr. 7528. - An Nichtverbandsmitglieder wird die Zeitung unter Kreugband nicht versandt.

Schriftleitung und Berfandftelle in Leipzig, Beiger Straße 30, IV., (Boltshaus) Aufgang Boder C. — Tel. 27 503

Schluß des Blattes: Montags, mittag 12 Uhr. — Die Anzeigengebühr beträgt für die doppeltgespaltene Kleinzeile 200 Mt. Anzeigen werden nur bei porberiger Ginsendung der Roften aufgenommen. Rabatt wird nicht gewährt.

Mr. 24/25

Sonnabend, den 23. Juni 1923

27. Jahrgang

## Lohnbeweaungen.

Baufende Rotizen unter: "Gelperrt", "Streil", "Zuzug fern-zuhalten", werden nur aufgenommen, wenn der Schriftleitung min-bestens alle zwei Wochen furzer Bericht gegeben wird. — Sperrnotigen finden nur Aufnahme, wenn ber Grund ber Sperre geidilbert mirb.

## Geiverrt:

In hilbesheim die Firma Drager. In Fürstenstein die Firma Deplat u. Co. und der Pflastersteinbetrieb der Firma Bohnshofen. In Billingen (Schwarzwald) Betrieb Rempf.

In Langenfalza, Ofterwald, Leipzig (Marmorarbeiter).

### Zuzug ift fernzuhalten:

Auger ben genannten Orten unter Sperre und Streit non Biegnig (Firmen herm. Bagner und Wilhelm Born). Von Angsburg.

Erledigte Bewegungen. Ronigsberg und Seebach. Streif ift erledigt.

## Wertbeständige Löhne.

Der Sturg ber Papiermart hat tataftrophale Wirtungen in ben Sphären der Lebensmittelpreise und der Löhne ausgeloft. Wie immer in folden Perioden, find die Großhandelspreise die erften die sich auf die Devisenturse einstellen. Ihnen folgen in einigen Abständen die Kleinhandelspreise, und wiederum in zeitlichem Abstand davon die reichsamtlichen Feststellungen ber Lebenshaltungstoften, benen bisher die Löhne der Arbeiter und die Gehalter ber Angestellten mit mehr oder minder Erfolg anzupaffen versucht murden. Die sich überfturzenden Markschwantungen hatten jur Folge, daß die Anpassung der Löhne an die Teuerung immer nur verspätet und in ungureichendem Dage bewirft merden tonnte, und daß die durch Lohnkampf oder Schiedsspruch erreichten Lohnsähe gewöhnlich durch die inzwischen eingetretene Teuerungswelle überholt und entwertet wurden. Bei der Marssabilisierung trat diese Tatsache sinnenfällig hervor, indem die Erzeuger und der Großhandel bereits auf Grund von Dollars oder Goldpreisen vers tauft hatten, der Rleinhandel auf diesen hoben Preisen feltsag und den Miederhelchaffungspreis verlangte, mahrend man der Arbeiter-ichaft verwehren wollte, auch nur für die im Lohnnivean noch nicht erreichten Rleinhandelspreife Dedung ju erftreben. Die Lohn- und Tarifberatungen wechselten von Woche ju Boche, und ihre Ergebnife vermochten gleichwohl nicht mit der raiden Martentwertung Schritt zu halten.

Seit dem Scheitern der Markftabilifierung haben Gelbentwertung und Teuerung bei uns folche Riefenschritte gemacht, bag die bisherige Lohmpolitik der Gewerkschaften damit nicht mehr Schritt halten tann. Eine Aenderung dieser Lohn politif ist notwendig, wenn die Arbeiterschaf por völliger Berelendung bewahrt bleiben foll Es fehlt nicht an Borschlägen zu einer neuen Lohnpolitik. einen fordern Goldlöhne, die andern gleitende Löhne, die dritten gesetliche Minimallohne, wieder andre die Ginfühung der Goldoder Dollarrechnung oder eines andern festen Wertmages für die Lohnberechnung. Allen diesen Vorschlägen ist gemeinsam der Wansch nach einem wertbeständigen Lohn, der den Schwankungen der Mark und ber Preise bis ju einem gemissen Grad entrudt ift. Dag biefe Forderung dur Zeit eine Existendfrage für die gesamte Arbeiterschaft ist, liegt außer jedem Zweifel. Es stagt sich nur, wie sie zur Grundlage einer erfolgreichen Lohnpolitit gemacht werden tann. Es gibt gewiß Theoretifer, die uns beweisen werden, daß alle

Bemühungen, den Lohn zu stabilisieren, ebenso zum Scheitern ver-urteilt sein werden wie die Bersuche der Markstabilisierung, solange nicht die Reparation auf ein erträgliches Mag begrenzt, und Die deutsche Wirtschaft tragfahig gemacht ift. Ihnen ift zu ent= gegnen, daß Industrie und Handel in Deutschland den Weg ge-kunden haben, ihre Einkunfte zu stabilisieren, durch Uebergang zur Holbs ober Dollarrechnung, durch Bereinbarungen von Kohlens, Kalis ober Roggenwährung und dergleichen. Allen diesen Rechs nungen liegt ein von der Papiermart unabhängiges Wertmaß gugrunde, das letten Endes fich nach dem Gold- oder Dollarwert richtet. Diese Rechnung wirkt sich aus in den Groß- und Kleins handelspreisen. Nur die Arbeiter und Angestellten sehen sich bisber auf die ichwantende Papiermartrechnung angewiesen, obwohl auch fie ihre Steuern in Prozenten vom Lohn und Gehalt, alfo wertbeständig abführen mußten. Der Zustand, daß Indu-strie und Landwirtschaft, Groß- und Kleinhandel nach Gold berechnen, und der Lohnempfänger nach Bapier abgefunden wird, ist unerträglich gewor-Den und fann nicht langer mehr auf Roften ber Arbeitnehmer aufrechterhalten werben. Die Arbeiterschaft fann nicht marten, bis die Regierungen sich auf ein erträgliches Reparationsprogromm geeinigt haben, und verhungern, mahrend bie befigenben Rlaffen inzwischen ihre Gubstang burch Golb-rechnung wiederherstellen. Auch die Arbeitstraft muß in ihrer Substang erhalten merden, und damit die unentbehrlichste Grundlage unfrer Wirtschaft vor bem Berfall. Denn mas hülfe bas beste Reparationsprogramm, wenn es nicht burch bie Erträge ber Arbeit realisiert werden fonnte?

Will die Arbeiterschaft ihr Lohneinsommen wertbeständig machen, so muß auch sie zur Goldrechnung übergehen. Das wird die Wirtschaft zwingen, den Lohn gleich den vom Weltmarkt abhängigen Rohftoffen einzukalkulieren. Da in ben meiften Industrien die Lohnquote gegenüber der Friedenszeit stark zuruch gegangen ist und oft 4—5 v. H. der Selbsterzeugungskosten kaum überschreitet, so wird die Wettbewerbskraft dadurch nicht wesentlich beeinträchtigt. Wo diese ernstlich berührt wird, da wird ihr nichts andres isbriggeblieben als durch technische und organisatorische Berbefferungen ber Betriebe die Birtichaft gu fteigern und rudftandige Betriebe auszuschalten. Auf fie tann und barf nicht länger Rudficht genommen werden. Die Zeiten einer Kartellpolitit die ihre Preise auf die Erhaltung der unrentabelsten Betriebe einstellt, sind vorbei, sobald sich in Deutschland bas Lohnniveau dem Beltmarkiftand annähert.

Die Goldrechnung heißt natürlich noch nicht der volle Gold- Monatseinkommen von 674 544 + 16 000 + 45 825 + 54 990 Mt. Iohn, sondern ein Lohn, ber ben Schwantungen ber Papiermart bis zu einem gewiffen Grade entzogen ift. Er fann in ber gegenmärtigen Wirtschaftslage Deutschlands nicht so hoch sein wie ber Friedenslohn in Gold, denn auf ihm ruhen die Laften des verlorenen Krieges und der Reparation. Aber er muß einen gewissen Lebenshaltungsstandard gegenüber ben Teuerungsschwantungen gemährleiften. Ob man das nach dem Maffiab des Goldes oder Dollars oder irgendeines vom Weltmarktpreis abhängigen Rohstoffes ausdrückt, bleibt sich im Wesen gleich und kommt schließlich doch auf die Dollarbasis heraus. Etwas andres ist es für die ge werkschaftliche Taktik, ob man diesen Lohn als gesetlichen Minimallohn oder als Gleitlohn fordert, oder ob man für die Lohnberechnung den Goldmaßstab vereinbart ober ob man die Berechnung auf gemisse Inderdahlen stütt, in benen die Goldrechnung mehr ober minder jum Ausdruck tommt. Die gewerkichaftliche Lohnpolitit muß nicht bloß darauf Rudficht nehmen, ob ihre Forderungen mit gewertschaftlichen Mitteln und Kräften erreichbar sind, sondern sie darf auch feine Forderungen stellen, bei denen sich die Gewerkschaften selbst ausschalten würden, mas unfehlbar bei dem Streben nach gesetzlichen Mindestlöhnen der Fall ware. hätte der Staat die Kraft, den Lohn gesetzlich für alle Arbeitnehmer zu bestimmen, so murden die letteren auf die Not= wendigfeit der gewerkichaftlichen Organisation verzichten können, und die Lohnregelung würde in das Gebiet der politischen Probleme einmunden, fehr jum Schaden ber Arbeitnehmer. Aber ber Staat hat ebensomenig die Kraft der gesetzlichen Lohnregelung, wie er

hat ebenjowenig die Atajt der gejegingen Logitegerung, wie er die Preise dauernd regeln oder auch nur die Mark stabiliseren konnte. Es wäre also eine Jlusion, auf einen gesetzlichen Mindestlohn seine Hoffnung zu sehen. Desto notwendiger bleidt nach wie vor die Forderung nach wertbeständigen Löhnen, die mit gewerkschaftlichen Mitteln zu erreichen und zu erhalten sind. Der Borstand des NOGB, hat sich dieser Aufassung ebenfalls angeschlossen und den Verhandsporkänden eine einesende Kristung dieser Reugeskoltung Berbandsvorftanden eine eingehende Brufung Diefer Reugeftaltung der gewerkschaftlichen Lohnpolitik nahegelegt. Insbesondere liegt hier für die volkswirtschaftlich gebildeten Mitc arbeiter ber Gewerkschaften eine Aufgabe vor, die bringend der Klärung und Lösung bedarf. Die Entscheidung soll in der nächsten Sitzung des Bundesausschusses getroffen werben.

## Grober Unjug.

Seit Jahr und Tag wird von höheren Beamten und in Rreifen ber Intellektuellen beliebt, die Löhne von Arbeitern mit ihrem Gintommen zu vergleichen und dann werden Jammertone ausgestoßen über die wirtschaftliche Lage der höheren Beamten und der alabemisch geschulten Leute. Bon Beit zu Beit werben bemagogisch aufgeputzte Gegenüberstellungen ber verschiedenen Ginkommen in Tagespresse lanciert und das gange burgerliche und honette Spiegertum entruftet fich dann über bie gahlenmäßig hoben Löhne, nur nicht über die immer geringer werdende Rauftraft. Das Gintommen einer Baschfrau und eines Arztes fputte lange im Blätter-Kürzlich lief die Notiz durch die Tagespresse, daß in einem sächsichen Ort ein Pfarrer an Entbehrungen zugrunde gegangen jei, weil die sächsische Regierungspolitit versage. Die Rot ift gewiß groß und fie macht nicht immer nur vor den Türen der arbeitenben Bewölferung halt, aber trosbem soll man in der Beurteilung ber einzelnen Fälle nicht zur Demagogie greifen. Der "Borwärts" brachte fürzlich unter der Ueberschrift: Regierungsrat und Dachdedergehilfe — Oberregierungsrat und Dachdedergehilfe - Oberregierungsrat und Maurerpolier - einen Artifel, der fich mit ähnlichem beschäftigt, den wir unfern Kollegen gur Kenntnis bringen, weil er von der burgerlichen Presse nicht gebracht wird. Der "Vorwärts" idreibt einleitend

Diese Gegenüberftellung, vielmehr Gleichftellung beguglich des Einkommens rührt nicht etwa von uns her. Sie erfolgte durch Dr. Bohlen-Münster auf der Pfingstagung des Philologenverbandes in Burgburg. Der Bericht über die Tagung, den der "Tag" und andre rechtsstehende Blätter brachten, besagt bezüglich ber Besolbungsfrage, es klinge kaum glaublich, was bort autage kam, sei aber von Dr. Bohlen mit überzeugenden Zahlen belegt worden. Wenn die herren Philologen sich tatsächlich, ohne Widerspruch zu erheben, vormachen ließen, ein Regierungsrat der Gehaltsgruppe 10 beziehe soviel Gehalt wie ein Dachbedergehilfe, bann famen wir in Zweifel darüber, wer mehr zu bedauern ist: die Philologen selber, oder die Objekte ihrer Tätigkeit.

Wörtlich steht in dem Bericht: "Der Regierungsrat und der Dachdedergehilfe, der Oberregierungsrat und der Maurerpolier, ber Ministertaltat in Gruppe 13 gleichen sich in ihren Be-gügen. Das spricht mit erschütternder Deutlickeit für sich. Gin Justand, der einfach nicht zu tragen ist. Wenn nicht Abhilfe kommt, muß es zu einer Bewegung kommen, deren Tragweite nicht abzusehen ist."

Eine solche Bewegung führte entweder zum Streit der höheren Beamten, oder aber zum Umsatteln als Dachdeckergehilse oder Maurerpolier. Zum Glück für die Herren Philologen bleibt ihnen diese Alternative erspart, da sie von wenig philologischen Voraussetzungen ausgeht.

In Berlin beträgt ber Stundenlohn ber Maurer und Dad de der gegenwärtig 1900 Mt. Das ergibt bei 47 Arbeitskunden einen Wochenlohn von 89 300 Mt., oder ein Monatseinkommen von 386 966 Mt. Frauen- und Kinderzulagen gibt es nicht. Die Bavarbeiter können jedoch nicht 52 Wochen lang jährlich arbeiten, sondern im gunftigsten Falle nur 46 Wochen, so bak fie in jedem Monat einen halben Wochenlohn verlieren und ihnen ein durch-schnittliches Monatseinkommen von 842 316 Mt. verbleibt, vorausgesett, daß sie nicht außer der Zeit, in der sie infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse nicht arbeiten können, noch arbeitslos sind.

Freilich, auch die höheren Beamten arbeiten nicht 52 Bochen hindurch, allein die Ferienwochen werden ihnen mitbezahlt.

Der mit bem Dachbedergehilfen gleichgestellte Regierungsrat der Gehaltsgruppe 10 bezieht in Berlin ein Monatsgehalt von 674 544 Mt. Ist er verheiratet, bekommt er außerbem eine Frauenzulage von 16 000 Mt. hat er Kinder, so bekommt er je Kind im Alter von 1—6 Jahren eine Kinderzulage von 36 660 Mt., für je ein Kind im Alter von 7—14 Jahren 45 825 Mt. und für je ein Kind von 14 bis zu 21 Jahren 54 990 Mt. Ein Regierungsrat mit zwei Rindern im Alter von 13 und 15 Jahren hat mithin ein burchzusegen, murde die Begirtstonfereng geschlossen,

insgesamt 791 359 Mt. Der Dachdedergehilfe aber, selbst wenn er Rinder hat, 342 316 Mt.

Der Maurerpolier bekommt eine Zulage von 25 Prozent. Er hat mithin ein Monatseinkommen von 427 895 Mt. Der mit ihm "gleichgestellte" Ministerialrat bezieht monatlich 1 246 440 Mt. Bei zwei Kindern im Alter von 13 und 15 Jahren tommen auch hier 116 815 Mf. samt Frauenzulage hinzu, so daß das Monatseinkommen 1 363 255 Mf. beträgt.

Die Gleichstellung fieht wie folgt aus:

Dachdedergehilfe Regierungsrat 674 544 Mt. 16 000 36 660 45 825 monatlich . . . . . 342 316 Mt. Insgesamt 342 316 Mt. 791 359 Mt. Maurerpolier Ministerialrat monatlich . . . . . 427 895 Mt. 1 246 440 Mt. 1 363 255 Mt. Insgesamt 427 895 Dit.

Bur richtigen Beurteilung biefer bemagogifchen "Gleichstellung", die nicht nur taum glaublich ift, sondern fingiert, tommen noch verichiebene Momente hingu, auf die mir hier nicht eingehen wollen. Es fei nur baran erinnert, wie diese Gleichstellung fich bei der Invalidität des Dachdedergehilfen und des Maurerpoliers und der Pensionierung des Regierungsrats und des Ministerialrats gestaltet, oder wie bei einem Berufsunfall ber Bauhandmerter mit töblichem Ausgang die Berforgung der Familie der Bauhand-werker bestellt ist und wie beim Tode eines höheren Beamten besien Angehörige versorat merben.

Wenn die Philologentagung die Berminderung des Real-einkommens zu beklagen hat, so teilen die höheren Beamten biefe Unannehmlichkeit mit allen Lohn- und Gehaltsempfängern in Deutschland. Das ist ihr gutes Recht, sich dagegen zu wenden, allein sie haben nicht das Recht, in solcher Weise zu übertreiben und die Handarbeiter zu schmähen und herauszusordern. Ob es anständig ist, mögen die Philosogen unter sich ausmachen.
Die bürgerliche Presse aber verbreitet solche demagogische

Unterftellungen, um fo die ichlechtbezahlten Arbeiter und Sandwerter noch zu verhöhnen, die hundertfach wiederholten Unwahrheiten von den hohen Löhnen ber Arbeiter ber Deffentlichteit erneut aufzutischen und die Unternehmer in ihrem Widerstand gegen die Zahlung ausreichender Löhne zu bestärken. Die Dachdedergehilfen und Maurerpoliere und viele andre qualifizierte Arbeiter mit ihnen würden sich die Berwirklichung der ihnen angedichteten Gleich-

stellung im Einkommen recht gerne gefallen lassen und dann sichers lich weniger klagen als die höberen Beamten.

## Aus den Zahlstellen.

Mefterburg. Am 11. 2. 1923 fand in Besterburg im Lotal Buchler eine Bezirkstonferenz statt. Anwesend waren 31 Delegierte von 35 Zahlstellen, ein Teil konnte an der Konferenz nicht teilnehmen infolge der schlechten Bahnverbindung. Die Konferenz beschäftigte sich mit folgender Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Bezirksbeiträge. 3. Anstellung des zweiten Bezirksleiters. 4. Berschiedenes. Als Borsigender der Bezirkstonferenz wude Gauleiter Kollege Menges (Franksurt), als Schriftsührer Kollege Weutsch (Zinhain) gewählt. Zu Punkt 1 der Tagesordnung gab der Begirtsleiter Serrmann einen furgen Ueberblid über bas verfloffene Geschäftsjahr. Durch die neue Ginteilung ber Gaue batten wir einen Berluft von Bahlftellen gu verzeichnen, ber aber wieder durch Reugründung ausgeglichen wurde. Mitglieder hat der Bezirk jetzt 2400. In der Diskussion wurde die schlechte Auf-klärungsarbeit unter den Mitgliedern hervorgehoben. In dieser Beit, wo hauptfächlich die Angestellten mit Lohnbewegungen gu tun haben, ist es Pflicht der Kollegen, das Fachorgan, den Stein-arbeiter", gründlich zu lesen, um im Daseinstampf bestehen zu können. Es wird gewünscht, daß den Betriebsräten mehr Material von der Zentrale geliefert wird, um mehr Selbständigkeit zu erslangen. Eine Kritit an der Bezirksleitung wurde nicht geübt. Unter allen Umftanden fteht die Begirtstonfereng auf bem Stanbpuntt, daß von ber Bentrale mehr für die Betriebsrate getan werden muß. Zu Punkt 2 gab Kollege Herrmann einen Bericht über die Begirks- und Verbandsbeiträge und streifte dabei das Kerhalten verschiedener Zahlstellen, die dazu übergegangen sind, die Berbandsbeiträge nach einer Zahlstelle einzurichten, die die niedrigsten Beiträge flebte. Die Bezirkstonferenz hielt daran fekt, baß ein Stundenlohn als Wochenbeitrag zu gelten hat, auch bei ben Affordarbeitern foll der Affordstundenlohn gelten, was auch bei ber Abstimmung gegen eine Stimme angenommen murbe. Diskuffion murbe hauptfächlich die 14. Beitragswoche fritifiert, die als eine große Belastung für den Arbeiter gilt. Nachdem Gau-leiter Kollege Menges den Kollegen den Standpunkt über die 14. Beitragswoche flargelegt hatte, daß dieser Beitrag nur als Kampfionds zu betrachten sei, fand er Anahme Auch kritisierte Kollege Herrmann das Berhalten einiger Zahlstellen bei ber Abführung der Bezirksbeiträge, indem er ausführte, daß größere Zahlstellen nicht genügend Gelb abführten für ben Begirt. Der Begirtsporstand murde beauftragt, die Sache zu prüfen und die säumigen Bahlftellen sollen aufgefordert werden, ben Rest noch einzusenden. Auch stellte Bezirksleiter herrmann ben Antrag, daß die Begirksbeiträge bis spätestens am 15. seben Monats, und sweiden mussen. Ferner sollen sämtliche Zeitungen, die der Bezirf bezahlt, nach Limburg und nicht ein Teil nach Marienberg gesandt werden. Buntt 3 betraf die Anftellung des zweiten Bezirksleiters. Mit 18 gegen 6 Stimmen wurde ber Kollege Meutsch als zweiter Bezirksleiter gewählt. Bei Punkt 4, Berichiedenes, stellte ber Kollege Log (Geilnau) den Antrag, daß die Lohnverhandlungen für Bafalt in dem Monat stattfinden sollen, für ben sie in Betracht tommen und nicht ichon am 24. ober 26. des vorherigen Monats. Much sollen die möchentlichen Lohnzahlungen, wie es ber RUB. porfieht, bei den Berhandlungen angestrebt merben. Mit einem Appell bes Gauleiters Kollegen Menges daß die Kollegen auch ferner ihre Rrafte bem Steinarbeiterverband gur Berfügung stellen, um die Berbefferung ber wirtschaftlichen Lage ber Arbeiter

Lautereden. In ber am Sonntag, bem 18. Marg 1923, flatt | Sandstein gutrifft, gilt ficherlich für die Wegebauftoffe auch bann gefundenen Bersammlung, Die ziemlich gut besucht mar, murbe noch, wenn für diese Beforderung eine Erleichterung zugestanden folgendes erledigt. Im ersten Puntt: Lohnverhandlungen im Marz, wurden die bisherigen Schritte unfres Berbands gutgeheißen, nach dem Bezirksleiter Gras darüber referiert hatte. Bu Punkt 2: Entfassungen gab Rollege Gras die Bereinbarungen zwischen den Spigenverbanden betannt. Im Buntt Berichiebenes murbe vom Bollegen Drener erneut auf die Rotwendigfeit hingemiesen, bag der Beitrag dem Stundensohn entspricht. Unter anderm wurde ain Sonntag, bem 11. Marz, eine Zahlstelle der Freien Arbeiter-Unton gegründet. Die Bersammlungsteilnehmer sind teils im DEB. und bei uns organisiert. Rollege Dreper rechnete gang gehörig mit den Kollegen ab, die den Bornamen Beitragscheue haben und mohl verstehen alles einzureißen, aber wenn es gilt praktische Arbeit au leisten, einfach versagen. Desgleichen ging Kollege Gras auch noch scharf mit diesen Kollegen ins Gericht und stellte den Antrag, das die betreffenden Kollegen sich innerhalb drei Tagen erklären sollten, ob fie bei uns bleiben wollten oder bei der Arbeiter-Union. Diefer Antrag wurde abgelehnt (Sehr richtig! Reb.) und einstimmig beschlossen, beim Zentralvorstand Antrag auf Ausschluß zu stellen, benn wer nicht für uns ist, ist gegen uns. Der Witme bes im Januar verstorbenen Rollegen Ludwig Man murde durch Ueberftunden ber Betrag von 56 000 Mt. überwiesen und vom Rollegen Dreger ber Berfammlung im Namen der Sinterbliebenen ber Dant abgestattet. Außerdem wurde der Zuschuß der Lokalkasse in Krankheitsfällen gelts gemäß erhöht. Mit einem Schlugwort des Kollegen Gras, der noch in furgen Umriffen unfres großen Führers Mary gedachte und einem Appell an die Rollegen, treu jum Berband ju fteben, hatte die Berfammlung ihr Ende erreicht.

## Rundschau.

Gummersbach. Ernft Baltes t. Wieder hat ber unerbittliche Tod eine empfindliche Liide in unfre Reihen geriffen. Alle, die Ernft Baltes tannten, schähren feine Kenntniffe. Seit langen Jahren befleidete er Borftandspoften im Steinarbeiterverband und im Ronstimverein für Gummersbach und Umgegend. Gein Wirfen in beiden Rorperichaften ift stets porbilblich gewesen. Ueberall, wo es galt, die Intereffen feiner Berufetollegen und der minderbemittelten Bewölferung überhaupt zu vertreten, mar er auf bem Boften. Unermudlich versuchte er in seiner flaren, ruhigen Art Aufflärung in bie Massen au tragen. Als nach ber politischen Umwälzung im November 1918 auch die Gummersbacher Arbeiterichaft versuchte, Ginflug in ben öffentlichen Rorperschaften zu geminnen, fanbte ihn die Sozials bemofratische Partei, beren jahrgehntelanges Mitglied er mar, in den Rreistag, und fpater übertrug fie ibm das ichwierige Amt eines Städtischen Lebensmittelkontrolleurs. Daneben mar er in einer Reihe von Ausschüssen tätig. In diesen verantwortungsvollen Aemtern hat er sich durch sein sachliches und bestimmtes Auftreten viele Sympathien erworben. Selbst die Gegner konnten ihm ihre Achtung nicht versagen. Run ist er einem unheilbaren Leiden, von dem er in Lippspringe Seilung erhoffte, im besten Mannesalter er-legen. An der Babre fteben die Gattin, eine Angahl unversorgter Rinder und feine Freunde . . . Moge ihm die Erbe leicht fein.

Mus ber Steininduftrie. Gescheite, übergescheite und boch recht von der Steinindurte. Welchelte, ubergeschette und doch techt von die Eute gibt es überall, an jedem Ort und in jedem Kach. Kürzlich brachte "Der Steinarbeiter" die Rotiz: "Das größte Denkmal der Erde", worüber die Redaktion des "Steindruch" eine undändige Freude kundgibt; denn die Redaktion des "Steinardeiter" ist nach Ansicht des "Steinbruch" auf einen Aprilschez der Berliner B. 3. hineingefallen. Der "Steinbruch" bringt nun unter dem fragwürdigen Stichwort "Angeschmierte" unfre Notiz mit einer kurzen einleitenden Belehrung und einer solchen am Schluk. Etwas wöllerig wird die Schabenfreude allerdings, weil die Steinarbeiter. wässerig wird die Schabenfreude allerdings, weil die Steinarbetter-redaktion mit ein paar Worten die Unmöglichkeit der ame zikanischen Denkmalsausführung bezeichnete. Dies genügt aber nach Auffassung bezeichnete. Dies genügt aber nach Auffassung bes "Steinbruch" nicht, denn seine Redaktion bemerkt so "beiläufig", daß es ein Gebirge "Stone Montain" bei Atlanta (Nordamerika) nicht gibt usw. Ergo: Leicht-gläubige Steinarbeiterrehaktion ist, angeschmiert" — der gescheiten, vorsichtigen und außerordentlich gut informierten Steinbruchsredaktion ist so eines nach nicht vollagt. tion ist so etwas noch nicht passiert; kann es auch gar nicht, benn sie ist infolge ihrer guten Information im fremden Land und bessen Gebirge ebenso daheim wie in Berlin und Umgebung.

Unsre Redaktion (Steinarbeiter) ist ob diese Borfalls und angeblichen Reinfalls natürlich ganz niedergeschlagen, und wir tragen uns mit der Absicht, in Julunft bei neuen Aprilicherzen oder ähnlichen Borkommnissen vorher die Steinbruchs-Redaktion zu fragen, ob sie irgendwelche Bedenken hat wegen etwaiger "Anschmierung"; denn besser ift es auf alle Hälle, ehe man sich mit dem Leekerkiel verkeut des Utreit Feberkiel verhaut, das Urteil von vorsichtigen, aber doch geschien Leuten einzuholen, zumal es unter ihnen welche geben foll, die sich nicht nur um gelegte, sondern auch um ungelegte Gier fummern.

Die "Reichsarbeitsgemeinschaft Steine und Erden" versandte an Reichstag und Reichswirtschaftsrat eine Erden" versandte an Reichstag und Reichswirtschaftsrat eine Dentschrift: "Die Krise in der Bauwirtschaft". Diese Dentschrift versfolgt den Zweck, die Reichs- und Staatsbehörden zu veranlassen, "in größtmöglichem Maße öffentliche Mittel jur Inangriffnahme von großen öffentlichen Bauten jur Berfügung ju ftellen". Die Reichsarbeitsgemeinschaft, in ber auch Arbeitnehmer gleichberechtigt vertreten sind (ber Zentralverband ber Steinarbeiter ist freiwillig ausgeschieden), glaubt, "daß in ganz furzer Zeit bas gesamte Bau-gewerbe zum Erliegen tommen wird, wenn nicht schnelle und gründliche Silfe" gebracht mirb.

Die Denkschrift gibt ein ausführliches Bild ber Krife und ftelli giffernmäßig den Rudgang im Bauftoffablat fest. In der Kall-industrie 3. B. sant der Absat im März 1923 auf 50 Brogent im Bergleich zum selben Monat des Borjahres, ähnlich liegt es bei allen Bauoffen. Richt ganz unrichtig wird in der Denkschrift gesagt: "Die außerordentlich hohe Belastung aller Baustoffindustrien durch die Frachten hat ihrerseits in nicht au verkennender Weise aur Er-drosselung des Absahes beigetragen." Ueber die Raturstein: industrie wird in dieser Beziehung folgender Beweis ange

treten: "Die natursteinindustrie, die verhältnismöbig geringwertiges Material bei hohem spezifischem Gewicht verfrachtet, hat unter ber sprunghaften Steigerung der Frachten des letten Jahres besonders zu leiden gehabt. Mit Ausnahme vielleicht der Wegebauftoffe ist der Anteil der Fracht am Breise frei Bestimmungsort gegenüber der Friedenszeit ganz enorm gestiegen. Einheitliche Zahlenbeispiele lassen sich hierfür schwer geben, da die Preise der einzelnen Erzeuglassen sich sierzur schwer geben, da die Preise der einzelnen Erzeug-nisse nicht gleichmäßig gestiegen sind und die heutigen Frachten in-solge des Uebergangs zum Staffelwirtschaftsspstem immer nur in den gleichen Verkehrsbeziehungen oder auf Durchschnittsfrachten mit den Borkriegssrachten verglichen werden können. Im einzelnen ist bei einsachen, sogenannten schlicht profisierten Werkseinarbeiten wie Stusen, Socialn, Bordschwellen, Fensterstürzen usw. der Fracht-anteil gestiegen bei einer Entsernung von 300 Kisometer:

1. in Granit von 15,5 Proz. auf 34 Proz.,
2. in Muschelfalt von 7,7 Proz. auf 20 Proz.,
3. in Sandstein von 6,0 Proz. auf 17 Proz.

Bei Straßenschotter beträgt die Fracht in der Durchschnitts-entsernung von 200 Kilometer genau 50 Proz. des Verkaufspreises, bei rohen Bruchsteinen zum Fundament und Mauerbau bereits bei 50 Kilometer rund 300 Proz. Durch die am 1. Juni eingetretene Bersehung dieser Steine in die Klasse F tritt eine Senkung auf rund 200 Proz. des Wertez ein. Auch dann wird aber eine nennenswerte Verstachtung dieses wichtigen Baustoffs noch nicht möglich sein. Abhilse kann hier nur im Wege eines Ausnahmetarifs gestatten.

ichaffen werden. Diefe Angaben ftammen ohne 3meifel aus ber Raturfteinindustrie selbst, unrichtig ist aber. wenn barin der Vermutung Ausschrie gegeben wurde, daß "mit Ausnahme vielleicht der Wegebausstoffe" die Frachtbelastung auf den Preis gegenüber der Friedensseit enorm gestiegen sei. Denn was für Granit, Muschelfalt und lichen Dank.

murde. Dann ift es eigentlich felbstverständlich, dag in einer Dentschrift, an der die Arbeitgeber im hohen Make beteiligt sind, auch der Ausfuhrabgaben gedacht wird; denn darin liegt System. "Die Ziegelindustrie fühlt sich in ihrem Aussuhrgeschäft durch die Fesseln beengt, die ihr durch ben Geschäftsgang bei Befolgung der bestehen= den Borschriften auferlegt werden", heißt es und über das Aussuhrgeschäft der Natursteininkustrie wird der Reichs-Arbeitsgemeinschaft berichtet: "daß sie bereits im Lause des Jahres 1922 sich nur noch durch eine verhältnismäßig starte Aussuhr aller Arten von Erzeugnissen habe halten können, die den Inlandsmarkt start entslastete. Insgesamt wurden 1,5 Millionen Tonnen Erzeugnisse von dieser Industrie ausgesührt. Aussuhrabgaben und Frachten haben es sedoch gegen Schluß des Jahres bereits sehr erschwert, gegen den ich immer körker bewarthar mochanden gueländischen Metthemerk sich immer stärker bemerkbar machenden ausländischen Wettbewerb, insbesondere von Schweden. Belgien und der Tschoflowakei, an-zukommen. Auch die im Januar erfolgte Herabsehung der Ausfuhrabgabe auf meistens 1 Broz. hat hieran nicht allzuviel mehr ändern können. Abhilse erscheint der Natursteinindustrie hier nur

direch toniten. abgeite Aussuhrtarise möglich."
Ueber ben sonftigen Inhalt ber Dentschrift ließe sich vom Standpunkt ber Gemeinwirtschaft auf bem Gebiete ber Baustosserzeugung und Verwendung gewiß noch vieles sagen, ohne damit der Absicht der Denkschrift, "die Krise in der Bauwirtschaft" zu beseuchten, irgendwie Abbruch zu tun. Der Reichs-Arbeitsgemeinschaft Steine und Erden sollte schließlich doch bewußt sein, daß mit einem Appell an die staatliche Silfe nicht viel erzielt wird, dazu find die wirticaftlich-finanziellen Boraussehungen des Staates heute nicht vor-

Sohe ber Erwerbslojenunterftugung nom 4. Juni an.

handen.

Chepaar mit 1 Rind

3

" 2 Rindern . . .

### Ortstlaffe D/E Männer über 21 Jahre mit eigenem Saushalt . 4650 4300 3950 ohne eigenen Saushalt . . 4100 3800 4400 3500 unter 21 Jahren weibliche Personen über 21 Jahre mit eigenem Haus-3050 2850 2650 2450 4400 4100 3500 halt ohne eigenen Saushalt . . . . **3650** 3400 **29**00 2150 unter 21 Jahren 2750 2550 2350 1550 unterhaltungsberechtigte Un-1450 1350 1250 1150 Die wöchentliche Unterftugung beträgt bemnach: Ortstlaffe D/E

Männer über 21 Jahre mit 25800 eigenem Saushalt 27900 23700 24600 22800 21000 ohne eigenen Saushalt . . . . 26400 18300 17100 15900 14700 26400 24600 22800 21000 halt ohne eigenen Haushalt . . . . 21900 20400 18900 17400 unter 21 Jahren 16500 15300 14100 12900 Die möchentliche Unterftugung 41100 38400 35700 33000 beträgt bemnach für ein Chepaar

uff. bis ju ben Höchsteträgen.
Diese Sätze finden auch Anwendung bei ber Berechnung ber Rurzarbeiterunterstünung. Diese beträgt die Differenz zwischen bem Anderthalbsachen der obigen Sätze und der Hälfte des Arbeitsverdienstes des Aurgarbeiters.

49800

58500

67200

46500

54600

62700

43200

50700

58200

39900

53700

Die neuen Bostgebühren vom 1. Juli an: Der Fernbrief wird vorläufig 300, ber Ortsbrief 120, ber Doppelbrief 180 Mark, die Bostkarte im Ortsverkehr 60 Mark, im Fernverkehr 120 Mark, die Druckjache bis 25 Gramm 60 Mark, über 25—50 Gramm 120 Mark, über 50—100 Gramm 180 M. toften. Das leichtefte Patet in der Nahaone wird mit 900 Mart, in der Fernzone mit 1800 Mart, Patete von 3—5 Kilo mit 1500 bezw. mit 3000 Mart berechnet werden. Die Postanweisung bis 1000 Mark ist mit 180 Mark zu frankieren die Zahlkarte über diesen Betrag mit 60 Mark. Die Grundgebühr für Telegramme wird auf 480 Mark erhöht jedes Wort kostet 240 Mark. Ein Gespräch von einer Teilnehmerstelle aus auf 150 Mark. — Der Berbandsvorstand ersucht dringend die Erhöhungen vom 1. 7 zu berücklichtigen sonst wachsen die Strafportoausgaben ins Unerträg-

Bohnitener und Gelbentwertung. Gine fünffache Erhöhung ber Ermäßigungsfage für die Lohnsteuer vom 1. Juli an ist von ber sozialbemotratischen Reichstagsfrattion beantragt worden. Die gesetzliche Regelung erfolgt erft im Laufe dieser Woche.

## Befanntmachung des Zentralvorstandes.

Die Quartalsabrechnungsformulare werden in ber Woche vom 25. bis 30. Juni versandt. Bur besseren Uebersicht mußten auf ben Formularen mehrere Rubriten neu eingesett werben; fie find ju beachten und entsprechend auszufüllen.

Un die Gauleitungen find teine Abrechnungsformulare mehr einzusenden, sondern nur an die Sauptkasse, und zwar bis spätestens 15. Juli. Die Zahlstellenvorsigenden und die Revisoren werden gebeten, ben Ginsendungstermin ebenfalls qu be-

Wegen Schädigung der Berbandsintereffen (§ 3 Abs. 56 bes anu oer Kanineu Mag Griete aus bem Berbande ausgeschloffen.

## Bekannimachungen der Jahlstellen und Gauleitungen.

Sau II Liegnig. Die Zahlstellen werden an ben vierteljährlich im voraus zu leistenden Beitrag für das schlesische Bezirkssekretariat in Breslau erinnert (pro Vierteljahr 3 Mark für mannliche, 2 Mark für weibliche Mitglieder) Die Ueberweisung geschieht am prakische siere neitels Anklarte auf Postscheck onto 31 014, Postschet am prakische len mittels Zahklarte auf Postscheck onto 31 014, Postsche dramt Bresslau für Gewerkschaftshaus-Baugesellschaft in Bressau. Auf dem linken Abschnitt muß folgender Bermerk gemacht werden: Konto des Bez. Sekretariats des ADGB. für Schlesien. Das Bezirksekretariat hat bekanntlich die Vorarbeiten für die

Bezirtswirtichaftsrate ju leiften, bie geringen Beitrage find beshalb rechtzeitig zu übermeifen.

Im Laufe ber letten Bochen ift es ber Gauleitung gelungen, annähernd 100 Kollegen por Arbeitslofigleit burch Bermittlung von Arbeit im Beruf zu tariflichen Lohnen zu bemahren. Freis werdende Arbeitsstellen mögen uns auch fernerhin gemeldet werden; auch jene Kollegen, die sich als Bruchmeister. Poliere usw. eignen mögen ihre Abresse der Gauleitung schriftlich mitteilen, damit im Bedarfsfalle darauf zurückgegriffen werden kann. Erwünscht sind der Gauleitung auch genaue Gegenüberftellungen ber Leiftungsfähigfeit der Betriebe vor und nach dem Kriege (10- bezw. 8-Stundentag). Hierbei ist möglichst jede Aenderung in der Belegschaftszisses, der technischen Einrichtungen usw. anzugeben. Auch jeder sonstige Hinsweis bedeutet für uns eine Handhabe zur Wahrnehmung der Intersessen unseren Mitglieder.

Gauleitung: Kav. Senft.

Schwarzenbach a. S. Für die hochherzige Unterstützung mahrend Berantwortliche Schriftleitung: hermann Siebold meiner schweren Erfrankung sage ich allen beteiligten Kollegen herzlichen Dank. Lorenz Bopp, Steinmet. Drud: Leipziger Buchdruckerei Aftiengelellichaft Leipziger

## Adressenänderungen.

2. Gau.

Seitenberg. Raff.: Josef Frante, Saus J. Schwarzer.

4. Gan.

Oberholften. Borf.: Wilh. Steinmann, Gifen b. Melle, Raff.? Beinr. Brintmeper, Bafum b. Melle. Rühle. Borf. u. Raff.: Aug. Waite, Rr. 107.

6. Gan.

Tiefenstein. Borf. u. Raff.: Aug. Rolbed jun.

7. Gan.

Borf.: Seinrich Riefling, Grünstein, Saus Rr. 13, Gefrees. Kass.: Adam Bren, Haus Nr. 190. Bainten. Bors.: Maußhammer.

Sof. Raff.: Reinhold Seifert. Alofterftrage 28.

9. Gau.

Flonheim. Bors.: Philipp Böhlex.

Mebenbach. Borf.: Ewald Diehl. Sprendlingen. Kall.: Jatob Schönemann, Budelsheim b. Bingen, Alzenerstraße 13.

10. Gan.

Magdeburg. Borf.: Dito Grohn, Groß-Ottersleben b. Magde burg, Ofterwendingerftrage.

## Anzeigen

## Bücher = Vorzugsangebot.

Berlagsgesellicaft bes Allgemeinen Deutschen Gewertichafts-Bundes m. b. S., Berlin SO 16, Engelufer 24

Gewertschaftliche Bücher, die in teiner Bahlftelle bes Berbandes fehlen follten:

Arbeitelohn und Arbeitsteistung. Bon Baul Hern und Rich. Seidel. Grundpreis 4.00

2. Birtidaftlides Deuten. BonDr.A. Striemer. Grundpr. 0.70 Befen u. Biel des Arbeits:

rechts. Bon Seing Botthoff. Grundpreis 0.70 4. 25 Jahre Deutsche Gewert: icaftsbewegung. 1890-1915 Bon B. Umbreit, Grundpreis 3.00

Schlüffelgabl gu ben unter 1. bis 4 genannten Schriften gur Beit 900.

15. Die Beidichte ber beutiden freien Sewerkschaften. Bon Rarl Zwing . . Grundpreis

6, Die deutsche Scherkschafts-bewegung. Koalitionsrecht und Koalitionen der Arbeiter in Deutschland feit der Gewerbeordnung (1869). Bon Dr. Jatob Reindl. Grundpr. 4.50 Schlüffelgabl gu ben unter 5. und 6 gennnnten Schriften gur Beit 2000. Die angegebenen Grundpreife mul-tiplizieri mit der Schlüffelzahl, er-geben den augenblidlichen Preis bes Buches.

Infolge Erweiterung unferes Betriebes fuchen wir gum fo ortigen Eintritt einige

tudt. Steinmeken für Granit

tüchtigen Schritthauer für alle Steinforten. Lohn nach Lartf, Gür Ledige Jimmer borbanden. Süddeutsche Steinindustrie Friesinger & Metzger Demigtofen. Nonnenbach am Bodenice

Suchen für fofort 3 bis 4 tücht. gelernte

Marmor - Handpoliseure

für funfigemerbliche Arbeiten Es mollen fich nur folche Leute melden, die langere Beit Schreibzeuge 2. gearbeitet haben.

J. H. Schmitz & Sobne 6. m. b. H.

mut reloh in Beftf. (unbefest. Gebict)

Zwei tücht. Granitsteinhauer

für Grabsteinarbeit auf mehrere Monate, ebent, für dauernd, gesucht. Reisesoften werden nach berimonatiger Arbeitszeit boll bergitiet.

Otto Müller G. m. b. H. Steinbruch: und Steinmen - Geschäft Röin (Rhein), Moltkestraße 35.

Gewandter Ma morschleifer,

Die Berlagsgesellschaft bes 21 DGV liefert Organisationen und beren Mitgliedern bei Bezugnahme auf diese Anzeige mit 25% Ermäßigung

## Berlin.

Montag, 25. Juni, abends 61/2 Uhr, Berfammlung aller Brandien im Gewertichaftshaus (Großer Caal)

Tagesorbnung: I, Uniere Lohnregu-lierungen und Stellungnahme badu. 2. Reuregeling ber Beitrage. 3. Berfciebenes.

Jeder Kollege und jebe Kollegin muß erscheinen. **Die Ortsverwaltung.** Jeder tann Schriftzeichnen

nach meiner Methode Smriften - Armitettonit F. biegler, Gieken, Licherftr. 37.

Wehrs Steinhauerbürsten

und Rohbachstitte find wieder eingetroffen. Sie empfiehlt der Rollege Gg. Wehr Reuftadt (Aifc) Bahern.

21rbeits-Sofen
in Qualitäten: Tuchleder, weiß, schwarz
filbergrau: Bisot, Schiffleinen, Zwirn
sowie Sommer-Jackon in verschiebenen Qualitäten liesert zu äußersten
Reeffen

W. Hübner. Niederoderwitz i. Sa. Anfertigung bon Arbeits-Garberobe.

auf Obernfirchener Sandstein stellt so-fort ein

B. Neumann Inhaber: E. Kleselbach Oldenburg i. Gr., Alexanderftraße 19

Tücht. Handschleifer für weiße und farbige Marmore fofort

Marmorwaren-Fabrik Jean Wolf Frantfurt am Main, Oberrad.

Mehrere tücht. Steinmeken

nicht unter 25 Jahren, ber in erster Linie auf funftgewerbische Sachen arbeiten lann, aum sofortigen Anteit gesucht. Rach sechswöchiger Arbeit wird bas Fahrgelb nach hierber zursichberaftet. Friedr. Schulze, Inh.: A. & C. à Brassard Salle (Saale), Poeldeit, beri Leffaner St.

## Vorarbeiter

für Grantiteinbruch und Säge sowie tüchtige Granitsteinhauer gesucht. Natursteinworke A.-G. Betrieb Pfassenberg b. Zell i. Biesental (Baden).

Gottfried u. Theodor Geiger, Euro Eltern suche euch!

## Gestorben.

Unter biefer Aubrit merben nur biejenigen Sterbefalle beröffentlicht für die die Tobesanzeigen zur allgemeinen Statistif eingesandt werden

In Rirchheim am 18. April der Brecher Seinr. Grimm,

In Troffenfurt am 14. Mai ber Brecher Johann Bergen, 58 Jahre alt, Unglidsfall. In Groß-Rungendorf am 16. Mai ber Silfsarbeiter Joseph Saichte, 64 Jahre alt, Bergichwäche.

In Reichenbach (Odenwald) am 23. Mai der Hilfsarbeiter Adam Anrs, 49 Jahre alt, Lähmung. In Geilnau am 24. Mai der Hilfsarbeiter Karl Flach I, 39 Jahre alt, Aithma.

In Rurnberg am 26. Mai ber Brecher Leonhard Galfterer, 48 Jahre alt, Bergichlag.

In Dresden-Birna am 27. Mai der Sandsteinmek heinrich Klemm. Blutvergiftung: am 5 Juni der Sandsteinmek Karl Richter, 71 Jahre alt, Lungentuberkulose. (Der Berstorbene hatte 22 Jahre als Maurer gearbeitet).

In Roltod am 30 Mai ber Silfsarbeiter Johann Abs, 69 Jahre alt, Blaienleiden.

In Cummersbach am 31. Mai der Pflastersteinmacher Ernst Baltes, 38 Jahre alt, Lungenleiden,

In **Sotha** om 1. Inni der Sandsteinmet Franz **Martmer**, 44 Jahre alt, Lungentuberkuloje,

In Southeim a. N., am 3. Juni der Sandsteinmes Anton Kraft, 51 Jahre alt, berglähmung.
In Gefrees am 3. Juni der Granitsteinmes Iohann Werner, 24 Jahre alt, Lungenentzündung.

In Reinersreuth am 10. Juni der Granitsteinmet Diedrich Bachbelm, 51 Jahre alt, Magentrebs.

Chre ibrem Unbenten

Berlag Drud: Leinziger Buchdruderei Aftiengelellichaft Reinzig

In Silbesheim am 7. Juni der Sandsteinmet Wilhelm Bent, 50 Jahre alt, Magentrebs.